

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

849. Anon. 1903. "Erdbeben auf den Marianen." [Earthquake in the Marianas]. *Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik* 25, p. 188.

Brief item on the earthquake of 22 September 1902, which caused considerable damage on Guam and lesser damage on Saipan. Mentions that the American Governor had sent the US steamer *Justin* to Saipan (with a doctor and medical supplies) to provide any assistance if required. None was needed and Fritz went to Guam on board the *Justin* to pay a formal visit.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Deutsche Rundschau

für

Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben

von

Professor Dr. Friedrich Umlauf
in Wien.

~~~~~  
**XXV. Jahrgang.**  
~~~~~



Wien und Leipzig.
A. Hartleben's Verlag.

1903.

Alle Rechte vorbehalten.

Zerstörungen angerichtet und wesentliche Veränderungen in der Bodengestaltung hervorgerufen. Auch auf Neu-Seeland wurden die Wirkungen der letzten Erderstürzungen in Süd-Australien verspürt.

Erdbeben auf den Marianen. Die Marianen-Inseln sind nach einer Mitteilung des amtlichen „Deutschen Kolonialblattes“ am 22. September 1902 von einem Erdbeben heimgesucht worden. Am schwersten scheint das Ereignis auf der den Vereinigten Staaten von Amerika gehörigen Insel Guam aufgetreten zu sein, deren Hauptstadt Agaña schwer gelitten haben soll.

Post office in der Arafurasee. Wenig bekannt dürfte es sein, daß mitten im Ozean, und zwar auf einer kleinen Insel nördlich von Australien, ein Briefkasten sich befindet. In der sogenannten Arafurasee, welche sich zwischen Neu-Guinea und Nord-Australien ausbreitet, liegt die kleine Insel Borby. Im Jahre 1845 kam das englische Kriegsschiff „Bramble“ nach dieser Insel und untersuchte sie. Es wurde festgestellt, daß sie von Eingeborenen besucht werde, daß man also hier eine Niederlage von Lebensmitteln zu errichten vermöge, welche Schiffbrüchigen zugute kommen könnte. Die Insel liegt nämlich an dem Kurs, den Schiffe und auch Boote mit geretteten Mannschaften von untergegangenen Schiffen gewöhnlich nehmen, und so brachte der Kommandant in einer Höhle eine größere Quantität von Dauerproviant unter. Gleichzeitig aber kam er noch auf eine sehr originelle Idee. Er errichtete einen großen Kasten auf der Insel und schrieb an diesen Kasten „Post office“, dann machte er der englischen Admiralität von seiner Einrichtung Mitteilung, und diese verkehrte nicht, in allen Büchern und Karten die Insel und neben ihr die Bezeichnung „Post office“, d. h. Postanstalt, eintragen zu lassen. Ohne besondere internationale Abkommen hat sich nun der Gebrauch herausgebildet, daß jedes Schiff, das bei Tage an jener Insel vorüberkommt, ein Boot aussetzt und den Briefkasten revidieren läßt. Findet es Briefe, die nach Orten adressiert sind, nach denen es fährt, so werden diese Briefe mit auf das Schiff genommen, um sie an ihren Bestimmungsort abzuliefern. Jedesmal wird auch der vorhandene Dauerproviant untersucht und, wenn er vermindert sein sollte, wieder ergänzt. Natürlich lassen die Schiffe auch hier Briefe zurück, wenn dieselben nach Orten bestimmt sind, woher das Schiff kommt, oder die es in nächster Zeit nicht berühren wird. Die Kapitäne der Kriegs- und Handelsmarine aller Nationen untersuchen auf das gewissenhafteste diesen eigentümlichen Briefkasten mitten im Meere und befördern ebenso gewissenhaft die für sie geeigneten Poststücke. Jedenfalls ist der Briefkasten aber einer der originellsten, die es auf der ganzen bewohnten Erde gibt.

Polargegenden und Ozeane.

Die nord-sibirische Expedition des Freiherrn v. Toll. Die nordasiatische Küste im Osten von Nowaja-Semlja und die vorgelagerten Inseln zu untersuchen, ist das vielberufene Ziel der Polarexpedition des russischen Barons v. Toll, der am 21. Juni 1900 von St. Petersburg ausgegangen ist und sich nun zur Umkehr auf dem Landwege von den neusibirischen Inseln aus entschließen mußte. Toll, der die nord-sibirische Region schon von seinem Aufenthalte im Jahre 1885 kannte, verließ am 7. Juli mit dem Expeditionschiffe „Sarja“ Bergen und nahm zweieinhalb Wochen darauf im Katharinenhafen von Alexandrowsk 20 ost-sibirische und 40 ost-jakische Schlittenhunde auf. An der Insel Waigatsch sollte die Expedition mit einem von Archangelsk abgeschickten Kohlenschiffe zusammentreffen, doch konnte dessen Eintreffen nicht abgewartet werden, da die günstigen Verhältnisse im Eismeer ausgenutzt werden mußten. Mit unvollständigem Kohlenvorrat wurde am 7. August durch die Jugorstraße ins Karische Meer vorgebrungen. Die fernere Fahrt war viel schwieriger als die Nordenstjörds und Nansens (1893). Bis zum Colin Archer-Hafen bei der Taimyrbucht hatte Toll um 18 Tage länger zu fahren als Nansen. Hier wurde auch der Winter 1900/01 verbracht, während dessen kartographische, zoologische und hydrologische Forschungen von hohem Werte durchgeführt wurden. Am Orte der Überwinterung nächst dem Colin Archer-Hafen wurde eine magnetisch-meteorologische Station eingerichtet, ständige Nordlichtbeobachtung durchgeführt, zoologisch und hydrologisch gearbeitet und ein Pegel für stündliche Flutablesung angelegt. Die Überwinterung geschah partienweise auf dem Schiffe und in den vier Beobachtungshütten, von denen drei aus Schnee erbaut waren. Der niedrigste Kältegrad war 44,8, die Durchschnittstemperatur des Dezember — 29,6°, also günstiger als in südlicher gelegenen Strichen Ost-Sibiriens. Toll unternahm mit drei Gefährten im Oktober eine Fahrt quer durch die Taimyrhalbinsel und konnte später feststellen, daß die Taimyrbucht kein breiter Meerbusen, sondern ein echt nordischer schmaler „Fjord“ ist. Im April 1901 gingen zwei Festlandexpeditionen mit je zwei Hundeschlitten von der eingefrorenen „Sarja“ ab, die eine unter Führung eines Offiziers, der bis zur